



VORLAGE zur Sitzung

Beratungsfolge	Termin	Beratungsaktion
Gemeindevorstand	02.05.2023	zur Kenntnis
Gemeindevertretung	12.07.2023	zur Kenntnis

Betreff:

**Stolperstein-Projekt Schmitten;
Zwischenbericht zu den jüdischen Personen in Schmitten**

Sachdarstellung:

Mit E-Mail vom 08.04.2023 hat uns Herr Wolfgang Breese nachfolgenden Zwischenbericht zu den jüdischen Personen in Schmitten zugesendet:

In Schmitten lebten in den 1920er und 1930er Jahren die jüdischen Familien Strauß, Hess, Löwenstein und Herz. Beginnen wir mit **Strauß** (Seelenberger Str. 10):

Die Stolpersteine von 2009 erinnern an Wilhelm Strauß (1885-1942), seine Ehefrau Hanna Strauß geb. Waller (1900-1942) und deren Sohn Max Strauß (1924-1942).

Die Eltern von Wilhelm Strauß, Hermann Strauß und Jettchen Strauß geb. Rosenberg hatten jedoch mehrere Kinder: Bertha, Rosa, Frieda und Joseph, alle in Schmitten geboren.

Bertha (geb. 1881) blieb in Schmitten, heiratete 1913 Josef Herz, der im 1. Weltkrieg fiel. Beide hatten einen Sohn, **Benno Herz**. Sie leitete nach dem Tod ihres Vaters Hermann gemeinsam mit ihrem Bruder Wilhelm das Hotel Strauß und betrieb ein Manufakturgeschäft im Mittelweg, wo sie auch wohnte. Zuletzt lebte sie in Frankfurt am Main, wo sie am 02.10.1941 in einem Ghettohaus verstarb (Nachweis: Zählkarte der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main). Wann der unfreiwillige Wegzug aus Schmitten war, ist unklar, wohl zwischen 1937 und 1939 (Meldebescheinigungen aus dieser Zeit gibt es nicht, da das alte Gemeindearchiv Schmitten bei dem Verkauf der Schule vernichtet wurde!). Das gilt auch für den Sohn Benno, von dem ich noch keine Lebensdaten habe. Sein Geburtsdatum liegt innerhalb der Sperrfrist von 110 Jahren für Personenstandsdaten. Nach mündlicher Überlieferung konnte er aus Deutschland fliehen. Im Landesarchiv und bei der Verwaltung der jüdischen Friedhöfe Frankfurt finde ich vielleicht noch Informationen.

Rosa (geb. 1883) heiratete Karl Kohlhagen, und zwar 1921 im Standesamt Arnoldshain. Sie lebten dann in Homberg / Ohm, zuletzt unfreiwillig in einem Ghettohaus in Frankfurt am Main. Von dort wurden sie im November 1941 nach Kowno deportiert, später in Auschwitz ermordet.

Frieda (geb. 1887) hatte ein ähnliches Schicksal. Sie heiratete 1920 im Standesamt Arnoldshain Jonas Halberstadt. Beide lebten dann in Frankfurt am Main bzw. in Flörsheim, zuletzt in einem Ghettohaus in Frankfurt am Main, von wo beide im November 1941 nach Minsk deportiert wurden. Auch sie wurden ermordet.

Joseph (geb. 1896) lebte mit seiner Familie in Bad Homburg und konnte nach dramatischen Irrwegen in die USA fliehen. Er ist der Vater von Norbert Strauß (geb. 1926), der, zuletzt 2014, Bad Homburg und Schmitten besuchte.

Die drei Strauß-Geschwister hatten jeweils einen frei gewählten Wohnort außerhalb von Schmitten. Für die Zuweisung eines Stolpersteins ist der letzte frei gewählte Aufenthaltsort entscheidend. Soweit ich ermitteln konnte, wurden bisher weder in Homberg/Ohm, noch in Flörsheim oder Bad Homburg für die Genannten Stolpersteine verlegt. Sollte aber Bertha Herz durch die bedrängenden Umstände oder durch Flucht in den Tod umgekommen sein, käme sie für einen Stolperstein in Frage. Allein schon die Entrechtung - sie verlor

Haus und Geschäft in Schmitten, musste zwangsweise in ein „Judenhaus“ umziehen - würde dies m. E. rechtfertigen. Ebenso für den aus seiner Heimat geflohenen Benno Herz, wenn wir denn mehr über ihn erfahren.

Familie **Löwenstein** (Straße Zum Feldberg):

Henriette (Johanna) Löwenstein geb. Moritz (geb. 1891) war verheiratet mit Joseph Löwenstein (1876-1931), der auf dem jüdischen Friedhof Schmitten beerdigt ist. Von ihr gibt es, wie ich inzwischen erfahren konnte, im Landesarchiv in Wiesbaden eine Devisenakte von 1938 und eine Entschädigungsakte, die ich noch einsehen und auswerten muss. Wenn sich ihr weiterer Lebensweg klären lässt, kommt sie für einen Stolperstein in Frage.

Ferdinand Löwenstein (1882-1938) lebte mit seiner Ehefrau Karoline Löwenstein geb. Plaut in Schmitten. Ferdinand verstarb in Frankfurt am Main am 12.11.1938. Sein Tod kann im Zusammenhang mit dem Novemberpogrom stehen. Hinweise erhoffe ich mir von der Verwaltung der jüdischen Friedhöfe in Frankfurt. Seine Frau (geb. 1896) emigrierte nach meinen Informationen 1939 in die USA. Eine Steuer- und Devisenakte im Landesarchiv gibt hoffentlich näheren Aufschluss.

Familie **Hess** (Schillerstraße 14):

Hier sind **Moritz (Moses) Hess** (geb. 1868) und seine Ehefrau **Karoline Hess geb. Stern** (geb. 1870) sowie deren Kinder **Flora** (geb. 1898) und **Irma** (geb. 1908) zu nennen.

Ein wichtiger Ansatzpunkt ist hierbei das Leben von Flora, die 1921 im Standesamt Arnoldshain Siegfried Lichtenstein aus Münster (heute Gemeinde Selters) heiratete. Beide lebten bis 1927 in Schmitten, wo auch die beiden Kinder **Irene** (geb. 1922) und **Kurt** (geb. 1925) geboren wurden. Die Familie Lichtenstein zog dann nach Oberbrechen, wo sie bis 1937 lebte. Im gleichen Jahr erfolgte die Auswanderung nach Argentinien. Durch den Aufenthalt in Oberbrechen ist auch in diesem Fall Schmitten nicht der letzte frei gewählte Wohnort. Jedenfalls stehe ich wegen Familie Hess / Lichtenstein in Verbindung mit dem Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg, um eventuell einen Kontakt zu den Nachkommen zu erhalten. Der Vater von Flora Lichtenstein, Moritz Hess, konnte nach derzeitiger Erkenntnislage im Jahr 1940 ebenfalls nach Argentinien fliehen. Über ihn und seine Frau Karoline sind weitere Forschungen im Landesarchiv erforderlich.

Irma Hess wiederum hatte ein tragisches Schicksal. Sie floh 1933 nach Belgien, wo sie zwei Jahre nach der deutschen Besetzung, d. h. 1942 in das Vernichtungslager Auschwitz verschleppt und ermordet wurde. In jedem Fall ist für sie, wohl auch für die geflohenen Eltern, ein Stolperstein vorzusehen.

Dann gibt es noch eine Person zu gedenken, die in Arnoldshain (Straße Am Tanzplatz) lebte: **Helma Hartmann geb. Goldschmidt**. Sie wurde 1913 in Rheda / Westfalen geboren, heiratete Philipp Hartmann aus Arnoldshain und wurde 1943 nach Auschwitz verschleppt, wo sie am 08.12.1943 ermordet wurde. Auch für sie ist ein Stolperstein vorzusehen. Hier fehlen aber auch noch einige Informationen zur Familie. Die Tochter Selma ist – nach mündlichen Angaben – nach dem Krieg in die USA gezogen und wollte mit Deutschland nichts mehr zu tun haben. Dann gab es noch einen Sohn, Günther Hartmann, der in Arnoldshain lebte, aber schon vor längerer Zeit verstorben ist.

Insgesamt sind noch einige Informationen zu recherchieren, um die Lücken zu füllen und das Bild abzurunden. Demnächst erfolgen Gespräche mit der Organisation von Gunter Demnig, um den Stand der Dinge darzulegen und das Stolperstein-Projekt zu erörtern.

Finanzielle Auswirkungen:

Beschlussvorschlag:

Schmitten, den 27.04.2023
Sachbearbeiter

DER GEMEINDEVORSTAND

